

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Oktober d. J. dem Vicepräsidenten des Prager Oberlandesgerichtes Kaspar Ferdinand Forster in neuerlicher Anerkennung seiner vielfährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Oktober d. J. den Professor an der Handelsakademie und Privatdocenten an der Universität und an der technischen Hochschule in Wien Idenko Hans Straup zum ordentlichen Professor der reinen und analytischen Chemie an der k. k. technischen Hochschule in Graz allergnädigst zu ernennen geruht. **Gautsch m. p.**

Der Finanzminister hat den Rechnungsrath Anton Fürschil zum Oberrechnungsrathe bei dem Rechnungsdepartement der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 19. Oktober.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Debatte über das Gesetz, betreffend die Erwerb- und Einkommensteuer der Staatseisenbahnen, zu Ende geführt und die bezügliche Vorlage conform der vom Ausschusse beantragten Fassung in zweiter und dritter Lesung zum Beschlusse erhoben. In Fortsetzung der Tagesordnung wurde das Gesetz, wonach je eine Vice-Präsidenten- und Hofrathsstelle bei den Statthaltereien in Prag und Lemberg creiert wird, ohne Debatte angenommen. Die Regierungsvorlagen, betreffend Abänderungen zur Reichsraths-Wahlordnung in Böhmen und Galizien, gelangten ebenfalls ohne Debatte zur Annahme.

Hierauf wurde der Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen zur Reichsraths-Wahlordnung in Niederösterreich, in Berathung gezogen. Diesem Gesetze zufolge wird nämlich der bisherige Landgemeindebezirk Sechshaus mit Penzing und Simmering einen neuen Städte-

wahlbezirk bilden. Ferner werden aus dem Landgemeindegemeindebezirk Hernals die Gemeinden Hernals, Ottakring, Neulerchenfeld, Währing, Weinhaus, Ober-Döbling, Unter-Döbling, Heiligenstadt und Ruzsdorf gleichfalls zu einem neuen städtischen Wahlbezirk vereinigt. Diese beiden neu organisierten Wahlbezirke haben künftig in directer Wahl je einen Abgeordneten zu wählen. Die in dem bisherigen Landgemeindegemeindebezirk Hernals noch übrig bleibenden Gemeinden werden dem Landgemeindegemeindebezirk St. Pölten mit dem Wahlorte Hernals zugeschlagen, während der Landgemeindegemeindebezirk Hietzing nur durch die Ausscheidung von Penzing und Simmering eine Veränderung erleidet. Durch diese Veränderung würde die Zahl der Abgeordneten aus der Wählerklasse der Städte um zwei vermehrt, dagegen die Zahl derselben aus der Landgemeindegemeinde-Wählerklasse um zwei verringert werden. Eine Vermehrung der Abgeordnetenmandate findet also nicht statt.

In der Debatte erhob der Abg. Matscheko die Forderung, dass für den Bezirk Favoriten ein eigener Abgeordneter gewährt werde. Abgeordneter Weitlof gab seinem Bedauern Ausdruck, dass die vollberechtigten Wünsche der Stadt Wien in Bezug auf Vermehrung der Abgeordnetenanzahl noch immer nicht berücksichtigt werden. Man benütze nur immer ein Mäntelchen, um den Schein zu erwecken, als ob man eine platonische Neigung für Wien hege. Abgeordneter Friedrich Sueß plaidierte für die Vermehrung der Abgeordnetenanzahl für die Vororte, speciell für Sechshaus. Nur dadurch könne die sociale Frage gebannt werden, wenn man allen Schichten der Bevölkerung, den Kleingewerbetreibenden und den Arbeitern, die Möglichkeit biete, ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen. «Sie, meine Herren,» ruft Redner, «mögen die Gesetze noch so streng handhaben, Sie mögen noch so viele Gesetze schaffen, so werden Sie hieby durch den Anarchisten nicht den Boden entziehen, sondern nur erweitern. Nur da, wo die Bevölkerung nicht in der Lage ist, ihre politischen Rechte zur Geltung zu bringen, nur da haben solche Umtriebe, solche geheime Versammlungen und Umsturzparteien Raum. Geben Sie volles politisches Recht, und Sie entziehen den Anarchisten den Boden.»

Berichterstatter Abg. Fürst Czartoryski bemerkt, der Ausschuss sei allerdings auf die Verschiebung der Gruppen innerhalb der gegebenen Zahl der Abgeordneten, nicht aber auf eine Vermehrung der

Zahl derselben eingegangen, und zwar schon aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen, weil dem Ausschusse kein solcher Antrag vorlag. Betreffs Vermehrung der Abgeordneten der Stadt Wien und deren Vororte ist in dieser Session kein Antrag gestellt worden; der Resolutions-Antrag Matscheko, welcher nach dieser Richtung geht, ist aber noch nicht zur ersten Lesung gelangt. Redner spricht seine individuelle Ansicht aus und nicht die des Ausschusses, wozu er kein Mandat habe, dass es ihm nicht angezeigt erscheint, die so außerordentlich wichtige Frage der Vermehrung der Abgeordneten für Wien in Angriff zu nehmen, ohne dies gleichzeitig auch rücksichtlich der anderen Städte und Länder zu thun. Redner habe in seinem Berichte vom vorigen Jahre ausdrücklich anerkannt, dass Wien der Anspruch auf Vermehrung seiner Abgeordneten nicht abgesprochen werden kann, dass aber die Frage nicht aufgerollt werden könne, ohne eingehende statistische Daten zur Verfügung zu haben, welche eben nicht vorliegen. Es liegt darin auch nicht der Schatten einer Animosität gegen Wien. Bei einer Frage der Wahlreform müsste übrigens auch die Frage in Erörterung gezogen werden, wie die gegenwärtigen directen Wahlen in den Reichsrath zustande gekommen sind, und die Herren wissen, auf welchem Standpunkte wir in dieser Beziehung stehen. Der Ausschuss hat durch seinen Antrag bewiesen, dass er die Bedeutung der Vororte in vollem Maße anerkennt.

In der Specialdebatte beantragte der Abgeordnete Matscheko für Favoriten einen eigenen Abgeordneten. Abgeordneter Dr. Herbst constatirte, wie gerecht die Ansprüche waren, welche Wien so oft erhoben hat. Es sei eine Anomalie, dass die 250 000 Einwohner in den Vororten Hernals nur Einen Abgeordneten wählen. In Tirol, Krain u. gibt es Wahlbezirke von kaum 20 000 Einwohnern, die schon einen Abgeordneten wählen. Abgeordneter Eduard Sueß hob hervor, dass die Ungerechtigkeit dieser Vorlage in der ganzen Bevölkerung der Reichshauptstadt tief empfunden werde. Abgeordneter Friedrich Sueß fragt den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, ob es wahr sei, dass er einer Deputation erklärt habe, dass, insoweit die Frage der Vermehrung der Abgeordnetenanzahl für Wien mit der Frage der directen Wahl verknüpft werde, keines von beiden bewilligt werde. Abgeordneter Oberndorfer constatirte unter dem Beifall der Rechten,

Feuilleton.

Das nervöse Zeitalter.

Man hat unsere Zeit oftmals die Epoche des Dampfes genannt, aber mit weit größerem Rechte müsste sie das Zeitalter der Nerven oder der Nervosität heißen. Der Kulturmensch von heute ist vor allem nervös, und die von Jahr zu Jahr gesteigerten Anforderungen, welche das Leben unter den Formen von Arbeit und Genuss an ihn stellt, bezahlt er vor allem mit seinen Nerven. Wer daran zweifeln könnte, der lese das Buch «Ueber gesunde und kranke Nerven» von dem berühmten Grazer Nervenarzt Professor Dr. Freiherr von Krafft-Ebing, der anerkannten Autorität für Nervenleiden unserer Zeit. Dieses Buch ist kein sogenannter «ärztlicher Rathgeber» zur Selbstbehandlung, sondern es bestrebt sich hauptsächlich, die Ursachen dieser Krankheiten darzulegen. Es ist ein ernstes Mahnwort, und es wäre zu wünschen, dass seine Anschauungen in je weitere Kreise eindringen möchten. Bei der Trostlosigkeit des Gemäldes, das der Gelehrte entwirft, ist nur das Eine tröstlich, dass er selbst durchaus kein Pessimist ist; im Gegentheil belebt er in den Leidenden die Zuversicht und beweist, dass ihr Zustand keineswegs ein hoffnungsloser ist.

Indem Krafft-Ebing die Symptome der heutigen Nervosität schildert, wie sie nicht nur den Einzelnen, sondern die Massen ergriffen hat, greift er in die verschiedensten Sphären ein. Der Erfolg der Schopenhauer'schen und Hartmann'schen Bücher ist ein ebenso gültiges Symptom, wie die zunehmende Zahl der Selbstmorde und Geisteskrankheiten. Die Angst vor Seuchen,

politischen Umwälzungen, Börsenkrachs, Kriegen, vor dem Socialismus u. a., die Weltbrandprophezeiungen sind Ausflüsse der Massen-Nervosität, sowie die Nervosität des Einzelnen ihm die Furcht vor Blutschlag, geschlossenen Räumen, wüthenden Hunden, Feuer und speciell Theaterbrand, Schlagtreffen und ansteckenden Krankheiten einflößt. Der erfahrene Arzt, der seit Jahrzehnten die Entwicklung dieser Nervenzustände der Allgemeinheit verfolgt, gelangt zur Ueberzeugung, «dass die moderne Gesellschaft einem moralischen und physischen Ruin zusteigere, falls nicht günstige Interferenz-Bedingungen eintreten, Zustände, die die Culturentwicklung in ruhigere Bahnen lenken, Geist und Körper zur Ruhe und Sammlung gelangen lassen, edlere und sittlichere Ziele des Daseins eröffnen».

Der Kampf ums Dasein, wie er heute fieberhaft betrieben wird, ist eine Hauptursache des Uebels. Die Gesellschaft geht zugrunde am «Carrièremachen», und rapid zunehmende Verschlechterung ihrer Constitution vererbt sich auf das kommende Geschlecht und macht dieses noch verkommener. Auch die immer häufiger auftretende Gehirnweichung ist eine Folge dieser Zustände. Das Gleichgewicht zwischen Nervencapital und Nervenarbeit muss unter den jetzigen Umständen immer empfindlich gestört sein. Das Nervensystem wird nicht hinreichend ernährt, und insbesondere sind die Mietkasernen, in denen wir zusammengepfercht wohnen, Krankheitsherde. Die Nahrung selbst ist fehlerhaft, und Beard hat vielleicht nicht Unrecht, wenn er behauptet, dass der geringere Fettreichtum der Nahrung mit eine Ursache unserer zunehmenden Nervosität ist. Fleisch und Fett sind für den geistigen Arbeiter unserer Zeit unentbehrlich, und damit sind namentlich auch die Bege-

tarianer verurtheilt. Dagegen benützen wir übermäßig Alkohol, Kaffee und Thee, welche recht eigentlich Sparmittel für den Organismus sind, indem sie den Stoffwechsel verlangsamten. Endlich sündigen wir zeitweilig gegen den Schlaf, diesen Spar- und Schatzmeister der Nervenkraft. Jedenfalls ist unsere Lebensweise entscheidend für das Lebensglück der Nachkommen. Die ererbte Nervenschwäche ist schon jetzt nur zu häufig und wird immer häufiger werden. Auf einer neuropathischen Constitution beruht unter anderem die barocke Originalität mancher Künstler und Schriftsteller der Neuzeit, deren Werke Beifall finden, weil die Mehrzahl ihrer Hörer ebenso pathologisch organisiert ist. Auch allerlei aufgeregte Köpfe, Weltverbesserer, Schwärmer und Phantasten auf den verschiedensten Gebieten des socialen Lebens gehen aus dieser Kategorie hervor.

Die moderne Schule trägt mit Schuld an dieser abnormen Entwicklung. Knaben und Mädchen werden zu sehr angestrengt, während sie andererseits zu früh alle Verführungen der Welt kennen lernen. Namentlich bei den besseren Classen zwingt man auch die schwächer begabten Kinder, mit den übrigen Schritt zu halten, so dass sie sich aufreiben und nervenkrank werden. Ähnlich ist die Mädchenerziehung, und es ist daher nicht zu verwundern, dass nach der Versicherung der Statistiker 75 pCt. der Ehen unglücklich ausfallen. Ueber das Capitel der geistigen Ueberanstrengung schreibt Krafft-Ebing auf Grund seiner reichen Erfahrung besonders Beherzigenswerthes. Er weist z. B. nach, wie das Weib in der ihm aufgezwungenen oder auch von ihm in sogenanntem «Emancipations»-Drang extropten Concurrenz mit dem Manne nur zu häufig zugrunde geht. Erst im Laufe von Generationen könnte das

dass die Landbevölkerung gegenüber der Stadtbevölkerung bei der Wahlordnung zu kurz komme, und doch sei die städtische Bevölkerung nicht um ein so großes Procent intelligenter als dies in der Wahlordnung gewissermaßen hervortrete.

Ministerpräsident Graf T a a f f e: Ich möchte mir nur erlauben, das Wort zu ergreifen, um auf die Bemerkung, welche von Seite des Herrn Abgeordneten Friedrich S u e ß betreffs einer Aeußerung, die ich gegenüber einer Deputation von Sechshaus gemacht habe, vorgebracht wurde, in Kürze zu reflectieren. Der Herr Abgeordnete war so gütig, nachdem ich für einen Moment das Haus verlassen habe, bei meiner Rückkunft die Bemerkung zu wiederholen und mir zu sagen, ich hätte damals gegenüber der Deputation von Sechshaus geäußert, sie möge die Frage der Vermehrung der Abgeordneten, wie überhaupt andere Fragen, mit dieser Sache nicht verquicken; denn sonst käme weder das eine noch das andere zustande. Ich kann dies nur vollständig bestätigen, ich habe es der Deputation gesagt, und zwar aus folgenden Gründen: Die Regierung legt einen großen Wert darauf, dass die in Verhandlung stehende Vorlage zustande komme. Ich glaube, aus der heutigen Verhandlung werden die geehrten Herren ersehen haben, dass, wenn wir eine andere Frage, und namentlich die Frage der Vermehrung der Abgeordneten, verquicken hätten, wir heute nicht daran wären, diese Vorlage zu erledigen. Es war nun meine Ansicht, dass nur diese Vorlage in diesem Momente durchzubringen und dass es höchst wünschenswert und dringend sei, dass dieselbe wirklich zustande komme. Ich muss daher alles, möchte ich sagen, beiseite schieben, was die Angelegenheit verzögern könnte, und ich hielt mich für verpflichtet, der Deputation von Sechshaus, die zu mir gekommen ist, um mir ihre Wünsche vorzubringen, dies offen und ehrlich zu sagen, und ich glaube heute der Hoffnung Ausdruck geben zu können, dass heuer noch die Vorlage zustande kommen wird. (Beifall rechts.)

Das Gesetz wurde hierauf mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität in unveränderter Fassung angenommen. Abgeordneter Freiherr von B o j a k o w s k y und Genossen brachten nunmehr die schon vor längerer Zeit angekündigte Interpellation an den Unterrichtsminister Dr. von G a u t s c h wegen des Verbotes der Errichtung der fünften Classe am czechischen Gymnasium in Kremsier ein. Die Interpellanten fragen: 1.) Welche Motive haben den Unterrichtsminister bei seiner Entscheidung geleitet, und aus welchen Gründen wurde dieselbe so spät gefällt? 2.) Wie lässt sich diese Entscheidung mit der Bestimmung des Art. 17 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 in Einklang bringen? 3.) Welche Maßregeln gedenkt der Unterrichtsminister mit Rücksicht darauf, dass in Mähren bei 628 907 deutschen und 1507 328 böhmischen Einwohnern 27 aus öffentlichen Mitteln erhaltene Mittelschulen mit deutscher und nur 11 aus öffentlichen Mitteln erhaltene Mittelschulen mit böhmischer Unterrichtsprache bestehen, zu ergreifen, um diesem grellen Missverhältnisse zu begegnen und dem offenbaren und tief empfundenen Mangel an Mittelschulen mit böhmischer Unterrichtsprache in Mähren in gesetzlichem Wege abzuheben?

Gehirn des Weibes die nöthige actuelle Leistungsfähigkeit gewinnen, um diesen Kampf mit Erfolg zu führen. Nur ganz vereinzelte, ungewöhnlich stark und günstig veranlagte weibliche Individuen gehen daran nicht zugrunde. Aber «die Zahl der Besiegten und Todten ist ganz enorm». Weibliche Beamte, speciell Buchhalter, Comptoiristen, Telegraphisten, Postbeamte, ganz besonders aber Lehrerinnen leiden überaus häufig an recht schweren Formen von Nervenkrankheit und Nervenschwäche. Kaum den Kinderschuhen entwachsen, mitten in der körperlichen Entwicklungsperiode, müssen die Lehramts-Candidatinnen in unverhältnismäßig kurzer Zeit nahezu ebensoviel Vernunft bewältigen, als ein dem Gelehrtenstand sich widmender junger Mann, der doch kaum vor dem 18. Jahre sich einem Berufsstudium zuwendet. Nicht selten geschieht es, dass solche junge Lehrerinnen sofort nach abgelegter Befähigungsprüfung erschöpft zusammenbrechen und schweren Nervenleiden anheimfallen.

Zu den «Ungeheuerlichkeiten unseres modernen Culturlebens» gehört es auch, dass jedes Kind aus besserer Familie musikalische Bildung haben muss. Bei mangelndem Talent ist dies namentlich bei Mädchen oft Grund zu schweren Nervenkrankungen. Ueber den unverantwortlichen Raubbau, den die Mittelschule mit den noch unentwickelten Gehirnen unserer Jugend treibt, hat Professor K o s t b a c h in Würzburg sich rücksichtslos geäußert. Eine kranke Generation geht aus diesen Gymnasien und Realschulen hervor; die Militärbehörden klagen bereits über allgemeine Untauglichkeit derselben, die Augenärzte berechnen das Verhältnis ihrer Kurzsichtigkeit mit 60 bis 80 pCt., und von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Selbstmorde in den Gymnasien. Die moderne Mittelschule «schädigt Geist und Körper», das ist schlechterdings nicht zu leugnen.

Die Sitzung wird hierauf um $\frac{3}{4}$ Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet Freitag den 22. d. M. statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Die erste Lesung des Antrages Plener betreffs der Errichtung von Arbeiterkammern und die erste Lesung der Pressegesetze.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

IX.

IV. Herr Kammerrath Franz Kav. S o u v a n berichtet über das Gesuch der Gemeinde Tschermoschnitz um Uebertragung des Jahr- und Viehmarktes vom 4. Oktober auf den 28. September und um Bewilligung zweier neuer Jahr- und Viehmärkte, und zwar am 19. April und 14. August eines jeden Jahres. Da keine nennenswerten Gründe weder für die Uebertragung noch für die Creierung neuer Jahr- und Viehmärkte in der oben erwähnten Gemeinde obwalten und sich auch die am nächsten interessierten und berechtigten Gemeinden gegen die Uebertragung und Creierung neuer Jahr- und Viehmärkte ausgesprochen haben, so kann auch die Section nicht für das Gesuch eintreten und beantragt daher: Die geehrte Kammer wolle ihre Aeußerung im abschlägigen Sinne abgeben. — Der Antrag wird angenommen.

V. Herr Kammerrath Franz K. S o u v a n berichtet über das Gesuch der Gemeinde Kronau um Uebertragung des schon bestehenden Jahr- und Viehmarktes vom zweiten Montag im Oktober auf Samstag vor Michaeli und um Bewilligung eines neuen Jahr- und Viehmarktes am ersten Dienstag nach Ostern. Sowohl für die Uebertragung als auch für die Creierung eines neuen Viehmarktes sprechen wichtige Gründe, so namentlich der Umstand, dass sich in dieser Gegend die Viehzucht bedeutend gehoben und einen wesentlichen Erwerbszweig der dortigen Bevölkerung bildet, andere Viehmärkte jedoch für den Viehhandel zu weit entfernt sind. Da sich die marktberechtigten Gemeinden, mit Ausnahme einer einzigen, nicht gegen die Bewilligung ausgesprochen und das Gesuch auch von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf befürwortet wird, so schließt sich die Section dieser Befürwortung an und beantragt: Die geehrte Kammer wolle das Gesuch empfehlen. — Der Antrag wird angenommen.

VI. Herr Kammerrath Michael P a l i c berichtet über das Gesuch der Gemeinde Wocheiner-Feistritz um Bewilligung zweier Viehmärkte in Feistritz, und zwar am 1. Mai (am Tage St. Jacobi u d P h i l i p p) und am 18. Oktober (am St. Lucas-Tage). Das Gesuch ist wohl begründet, da es in der Nähe keine Viehmärkte gibt, die Viehzucht in der Wocheiner aber in neuerer Zeit einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen und fast die ausschließliche Erwerbsquelle für die dortige Bevölkerung bildet und zu gewärtigen ist, dass die Viehzucht durch die Viehmärkte auf eine noch höhere Stufe gebracht werden wird. Die marktberechtigten Gemeinden erheben gegen die Creierung obiger Märkte keine Einwendung, und die k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf befürwortet das Gesuch. Die Section, überzeugt von der Nothwendigkeit dieser Viehmärkte, schließt sich dieser Befürwortung an und stellt den Antrag: Die geehrte Kammer wolle ihre Aeußerung

Nur in dürren Worten können wir die detaillirten, beredten Ausführungen Krafft-Ebing's hier berühren; wir übergehen ganz seine Capitel von den Gemüthsbewegungen, von körperlicher Anstrengung, modernen Ehen, hygienischen Schädlichkeiten u. Nicht übergehen können wir aber, als besonders drastisch, die verkehrte Weise, in der sich der moderne Culturmenschen «erholt». Krafft ist natürlich für die Sonntagsruhe, doch weist er nach, dass der Erholungstag meist mit Beschäftigungen zugebracht wird, die keine Erholung sind; Orgien, Völlerei, Hazardspielen u. dgl. können die Nerven nicht herstellen. Auch der «Urlaub» wird meist ganz verkehrt benützt, statt zu beschaulichem Naturgenuss, zum Herumreisen mit Courierzügen und Nachtfahrten in halb Europa, wobei besonders die geräuschvollen Großstädte mit ihren anstrengenden Vergnügungen, wie Concert, Theater, Galerien u., aufgesucht werden.

Ebenso unsinnig ist es, wenn muskelschwache Bureaumenschen sich plötzlich auf Alpenexerzieren werfen und vier Wochen lang Lunge und Herz anstrengen, um sich Lungenemphysem und Herzhypertrophie einzuwirtschaften. Wirklich nutzbringender Erholung, wirklichen «Hirnserien» entsprechen am besten die Sommerfrischen in den Gebirgen Oesterreichs, der Schweiz und an der Meeresküste, aber wohl gemerkt: ohne Correspondenzen, Börsendepeschen u. dgl. Selbst das Schach sollte gemieden werden, da ein großer Theil der Schachvirtuosen nervenkrank wird.

Endlich sei noch der verbreitetsten unserer Nervenleiden gedacht, der sogenannten «Nervenschwäche», die «so recht als eine moderne und Culturkrankheit dasteht». Beard meinte, sie sei eine specifisch amerikanische Krankheit, und in der That sind ihre schwersten Formen drüben zu Hause, aber leider wimmelt es auch

in diesem Sinne abgeben. — Der Antrag wird angenommen.

VII. Herr Kammerrath Michael P a l i c berichtet über die Anfrage des k. k. Landesgerichtes, ob ein Mäb- und Sägemüller in Krainburg und ein Müller in Bischofsack nach den Bestimmungen des Handels-Gesetzbuches als Kaufleute anzusehen sind. Nach den eingeholten Erkundigungen ist der Geschäftsbetrieb dieser beiden Müller nicht ein derartiger, dass man von ihm behaupten könnte, er gehe über den Umfang des Handwerkes hinaus. Die Section beantragt daher: Die geehrte Kammer wolle in diesem Sinne ihre Aeußerung abgeben. — Der Antrag wird angenommen.

VIII. Der Herr Kammerrath Johann P e r d a n berichtet über die Zuschrift der k. k. Landesregierung mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeußerung der Kammer, ob der Bitterwein aus der Fabrik Fischer in Tepliz im gewerblichen Verkehre in die Kategorie der Weine, beziehungsweise Kunstweine, und nicht in jene der gebrannten geistigen Flüssigkeiten einzureihen sei. Bitterwein wird aus Kräutern bereitet und wird als eine Art Hausmittel bei Sodbrennen, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung u. s. w. benützt. Die von einem Arzte erfolgte Messung mit Alkoholmeter ergab 9 pCt. Alkoholgehalt, und da unsere besten Weine höchstens 8 pCt. Alkohol enthalten, so sprach sich der betreffende Arzt dahin aus, dass der gedachte Medicinalwein als gebranntes geistiges Getränk von geringem Alkoholgehalt anzusehen sei. Die Section will diesen Befund nicht anfechten, insoweit derselbe darthut, dass die Messung 9 pCt. Alkoholgehalt ergab, allein sie hält dafür, dass der gedachte Medicinalwein ein künstlich erzeugtes Getränk ist, welches nicht als ein gewöhnliches angesehen werden kann und auch nur eben als ein Hausmedicament in Anwendung kommt. Wenn der Bitterwein auch Alkohol enthält, so wird er im Handel weder von den Kaufleuten als gebranntes geistiges Getränk aus der Fabrik bezogen, noch von den Leuten als solches gekauft. Die Section hält demnach dafür, dass der Bitterwein in die Kategorie der sogenannten Medicinalweine gehört, und beantragt demnach: Die geehrte Kammer wolle ihre Aeußerung dahin abgeben, dass der Bitterwein nicht als gebranntes geistiges Getränk angesehen werden kann. — Der Antrag wird angenommen.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Der Legalisirungs-Ausschuss beschloß mit Zustimmung des Regierungsvertreters, dass Urkunden bis zum Werte von 100 fl. nicht mehr der Legalisirung unterliegen sollen. Die Bestimmung soll nur für jene Länder gelten, deren Landtage ihre Einführung beschließen.

(Aus dem Handelsministerium.) Wie die «Presse» hört, ist zur Leitung der Vorstandsstelle im Departement für Seeschifffahrt, Hafnenbauten und Seefanitätswesen des Handelsministeriums, welche durch die Beförderung des Ministerialraths Ritter v. Haardt erledigt wurde, der bei der Triester Seebehörde getheilte Sectionsrath Becher berufen.

(Bischofs-Conferenzen.) Vorgestern begannen im fürsterzbischöflichen Palais in Wien Bischofs-

bei uns von Nervenschwachen jeder Schattierung, und davon weiß besonders Krafft-Ebing ein Lied zu singen, dessen Rath speciell von diesen Kranken aus der ganzen Welt aufgesucht wird, so dass er Graz zu einem Wallfahrtsort für dieselben gemacht hat. In den mannigfaltigsten Formen tritt dieses Leiden auf, welches darauf beruht, dass «im Nervenleben die Bilanz zwischen Production und Verbrauch von Nervenkraft nicht mehr herzustellen ist». Es befällt bald die Kopfnerven, bald die Rückenmarksnerven, bald die Herz- oder Magen-nerven und bildet das dankbarste Gebiet für ärztliche Schwindler jeder Art, welche diese Kranken in gewissenloser Weise ausbeuten. Dahin gehören auch jene specifischen Furchterrscheinungen, z. B. Furcht vor Ferstim, Schlagfluß u., Furcht vor geschlossenen Räumen, in die der Kranke sich nur wagt, wenn er seinen Rückzug gesichert weiß, Furcht im Eisenbahncoupé zu fahren.

Sehr häufig ist auch die sogenannte Platzfurcht, bei welcher der Kranke unfähig ist, eine menschenleere Straße oder einen weiten Platz allein zu überschreiten, und wenn er es doch zwingen will, thatsächlich in eine hilflose Situation geräth. Andere Kranke fürchten das Erröthen oder Erblaffen im Gespräch mit anderen Leuten, oder beim Anblick von Waffen die Versuchung, sich oder andere zu tödten, oder in der Kirche die Sucht, gotteslästerliche Worte auszustößen, oder auf einem Thurm den Drang, sich hinabzuwerfen u. s. f. Auch Hypochondrie und Hysterie sind Blüten dieser specifischen Zeitkrankheit. Mancher dieser Leidenden dürste aus Krafft-Ebing's Buche Trost und Zuversicht schöpfen; es ist überhaupt geeignet, die Anschauungen des Publicums über einschlägige Gegenstände zu klären und zu berichtigen.

Conferenzen, an welchen mehrere österreichische Bischöfe teilnehmen. Es versammelten sich zur ersten Conferenz, welche unter dem Vorsitze des Cardinals-Fürstbischöf Dr. Celestin Ganglbauer stattfand, der Fürstbischöf von Prag, Graf Franz Schönborn, Bischof Dr. Müller aus Linz, Fürstbischöf Johannes Zwirger von Seckau, Bischof Franz Bauer aus Brünn und Fürstbischöf Jakob Miffia von Laibach.

(Kroatien.) Der kroatische Centrumsclub publicierte vorgestern das Programm seiner politischen und volkswirtschaftlichen Bestrebungen. Der Centrumsclub erkennt das staatsrechtliche Verhältnis zur Monarchie rückhaltslos an und betrachtet das gute Einvernehmen mit Ungarn als ein vitales Interesse beider Theile. Ungarn gegenüber werde er stets von aufrichtiger Bundes-treue geleitet sein und erwarte dies auch von Ungarn. Als Basis seines Programmes diene der Ausgleich vom Jahre 1868. Der Club fordert sodann die Aufrecht-haltung aller auf der pragmatischen Sanction beruhenden Rechte Kroatiens, den Gebrauch der kroatischen Sprache bei den gemeinsamen Aemtern auf kroatischen Territorium, eine die Interessen Kroatiens berücksichtigende Verkehrspolitik, die Activierung kroatischer Sectionen bei den Ministerien. In autonomen Angelegenheiten werde der Centrumsclub stets dem Vaterlande wahrhaft constitutionelle Institutionen zu erwirken trachten, das materielle Wohl fördern, die Rechte und Freiheiten der Confessionen anerkennen und ein gutes Einvernehmen zwischen den Serben und Kroaten anstreben.

(Aus Neu-Desterreich.) Der «Bosnischen Post» wird aus Mostar geschrieben: An der Eisenbahnlinie Mostar-Rama wird fleißig gearbeitet, und finden bereits Felsensprengungen statt. Die Strecke zwischen Jablanica und dem südlichen Ausgange des Defiles verspricht eine der interessantesten zu werden, da manche technische Schwierigkeit zu überwinden ist, Tunnels und Flußüberbrückungen eine ziemliche Rolle spielen. Infolge des Bahnbauens ist Jablanica rasch bevölkert worden und hat größeren Verkehr. — Der Personenverkehr zwischen hier und Metkovic ist nun wieder eröffnet.

(Deutschland.) Gegenüber den immer von neuem auftauchenden beunruhigenden Gerüchten wird aus Berlin auf das bestimmteste versichert, daß Kaiser Wilhelm sich zur Zeit des besten Befindens erfreut. Heute Donnerstag gedenkt der hohe Herr aus Baden-Baden in Berlin wieder einzutreffen. Die Kaiserin, über deren Zustand ebenfalls günstige Berichte vorliegen, wird zunächst noch einige Zeit in Baden-Baden verbleiben und dann, wie alljährlich, bis zum Beginne des Winters in Koblenz Residenz nehmen. Ueber die Heimkehr des Kronprinzlichen Paares aus Oberitalien scheinen endgiltige Dispositionen noch nicht getroffen zu sein, wahrscheinlich erfolgt dieselbe gegen Ende des Monats.

(Die bulgarische Frage.) Die «Pol. Corr.» meldet aus Petersburg: Das russische Cabinet erhielt nicht nur seitens der continentalen Großmächte, sondern auch seitens Englands die formelle Zusicherung, daß die Rückkehr des Prinzen Alexander von Battenberg auf den bulgarischen Thron von denselben weder begünstigt noch die eventuelle Wiederwahl desselben ihre Zustimmung erhalten würde.

Ihr Ideal.

Nach dem Dänischen des Carit Estlar.

(8. Fortsetzung.)

Er bezog dasselbe Hotel, welches der General zu seinem zeitweiligen Aufenthalte erwählte. Im Fremdenbuche stand er unter dem Namen «Hamilton» angeführt; eine englische Familie, mit welcher er im Hotel zusammentraf, hatte ihn mehremale «Mylord» tituliert. Das war alles, was man von ihm wußte.

Mehrere Tage hintereinander wurde Gazela nun jeden Morgen ein ausgezeichnet schönes Bouquet kleiner weißer Rosen zugeschickt, jedoch stets auf eine so sinnreiche und schlaue Weise, daß der Geber nicht zu errathen war. Der Diener und die Kammerzofe erhielten strenge Befehle, die Rosen nicht anzunehmen. Darauf brachte der aufwartende Kellner sie auf einem Prä-sentirteller. Am nächsten Tage lag das Bouquet zwischen dem Theeservice. Am darauf folgenden Morgen prangten die Blumen auf dem Sitze in dem Coupé, welches ein Eisenbahnbeamter ihnen öffnete; zum Ueberflusse war auch der ganze Fußteppich an diesem Tage mit zarten weißen Rosen bestreut.

Die duftenden Blumen von unbekannter Hand waren das erste, was Gazela's Augen jeden Morgen erblickten, und ebenso regelmäßig wurden sie täglich von ihr im Hotel oder im Wagen achtlos zurückgelassen.

Sie gab durch keine Aeußerung zu erkennen, daß sie zu der bewundernden Huldigung des Fremden irgend welche Stellung nahm, es sei denn, daß sie Hardenberg ersuchte, ein Separat-Coupé zu lösen, so zwar, daß es jedem Fremden verwehrt würde, in ihre Gesellschaft zu gelangen. Diese Vorsichtsmaßregel war indes unnötig; der Engländer dachte nicht im entfern-

(Nachrichten aus Canea) zufolge ist in den ersten Oktobertagen ganz unerwartet ein türkisches Transportschiff im Hafen von Heraklion mit einem ganzen Infanterie-Bataillon eingetroffen. Es heißt, daß ein ganzes Regiment als Verstärkung nach Kreta kommen soll und daß die übrigen Bataillone desselben nach Canea und nach Rethymnos dirigiert werden sollen. Wie verlautet, ist der Generalgouverneur Savas Pascha vom Sultan nach Constantinopel berufen worden, um über die politische Lage auf der Insel Bericht zu erstatten.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie alljährlich, auch heuer dem unter Allerhöchsthrem Protectorate stehenden Elisabethinum (Nyl für obdachlose Frauen und Kinder) den Unterstützungsbetrag von 100 fl. gespendet.

(Von der Wiener Universität.) Professor Dr. Batroslav Jagic aus Petersburg, welcher an Stelle des in den Ruhestand getretenen Hofrathes von Miklosich zum Professor der slavischen Philologie an der Wiener Universität ernannt wurde, hielt am vergangenen Montag vor einem zahlreichen, zumeist aus slavischen Studierenden bestehenden Auditorium seine Antrittsvorlesung. Professor Jagic leitete seine Rede mit einigen Dankesworten an die österreichische Regierung ein, die ihn als Nachfolger Miklosich' an die Wiener Universität berufen hat, jene Universität, welcher er selbst vor dreißig Jahren als Schüler angehört und wo er den ersten Grund zu seinem jetzigen Wissen gelegt hatte. Es sei mehr als ein Gefühl der innigsten Pietät, es sei ein Gefühl der innigsten Dankbarkeit, welches ihn bewege, einige Worte über seinen Lehrer Miklosich zu sprechen. Miklosich' Name war durch vier Decennien hindurch mit dem Gedeihen der Wiener Hochschule so verknüpft, daß man sich diese ohne ihren berühmten Slavisten nicht vorstellen konnte. In allen Wissenschaften der Welt wird der berühmte Slavist als gelehrter Führer und Großmeister der slavischen Philologie genannt werden. Miklosich ist der Vater und Begründer der vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen, ihr Bopp und Grimm zugleich. Der ganze europäische Osten, die Slaven und die Griechen, die Magyaren und die Türken, selbst die Zigeuner müssen den Namen Miklosich' hochachtend im Munde führen, wo es sich um die wissenschaftliche Erklärung ihres Sprachschazes handelt. Der unerseßliche Verlust dieses Mannes für die Wiener Universität wäre sehr zu beklagen, wenn man sich nicht der begründeten Hoffnung hingeben könnte, daß es ihm noch viele Jahre beschieden sein möge, uns mit Rath beizustehen. Professor Jagic bemerkte ferner, es sei keine geringe Auszeichnung, der Nachfolger eines solchen Mannes zu sein, aber auch keine geringe Aufgabe, die durch dessen Rücktritt entstehende Lücke auszufüllen. Professor Jagic begann dann mit der Vorlesung über die «Alt-slovenische Grammatik», in der er betonte, die Studierenden vor allem in das Alt-slovenische, diese «Sanskritsprache des Slavischen», einführen zu wollen.

(Großartige Spende.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat Frau Boucicault, die Besitzerin des

Bon marché, der Pensionscasse ihrer zweitausend Angestellten vier Millionen Francs geschenkt.

(Die chemische Zusammensetzung des Menschen.) Ueber die chemische Zusammensetzung des Menschen bringt «Iron» eine Notiz, der wir Folgendes entnehmen: Der Mensch besteht aus 13 Grundstoffen, von denen fünf gasförmig und acht fest sind. Der Hauptbestandtheil ist Sauerstoff in einem Zustande von äußerster Zusammenpressung. Ein Normalmensch von 70 kg Gewicht enthält 44 kg Sauerstoff, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen einen Raum von 28 m³ einnehmen würden. Ferner birgt besagter Mensch 7 kg Wasserstoff, welche im freien Zustande einen Raum von 28 m³ füllen würden. Die drei übrigen Gase sind Stickstoff (1,72 kg), Chlor (0,8 kg) und Fluor (0,1 kg). An festen Stoffen enthält der Normalmensch 22 kg Kohle, 800 g Phosphor, 100 g Schwefel, 1750 g Calcium, 80 g Potassium, 70 g Natrium, 50 g Magnesium und 45 g Eisen. Edelmetalle birgt somit der menschliche Körper nicht, und er enthält in der Hauptsache nur Stoffe, die wohlfeil sind wie Brombeeren. «Iron» glaubt deshalb, daß eine bergmännische Ausbeutung des Menschen sich kaum verlohnen würde.

(«L'Abbesse de Jouarre».) Der Erfolg, den Renan letztes Jahr mit dem «Priester von Nemis» gefunden, hat ihn veranlaßt, ihm sofort ein anderes philosophisches Drama folgen zu lassen, das am 15. d. M. erschienen ist. «L'Abbesse de Jouarre» spielt in einem Pariser Gefängnis zur Zeit der Schreckensherrschaft von 1793. Das Stück ist dramatischer, als Renans frühere philosophische Dramen, und überrascht nicht minder durch die Originalität der Gedanken.

(Mord und Selbstmord.) Der neunzehnjährige Buchdrucker Eduard Mittel in Budapest erschoss vorgestern nachts aus Eifersucht seine Geliebte und jagte sich dann selbst eine Kugel in die Brust.

(Eine Stadt zerstört.) Eine Depesche aus Orange, Texas, meldet, daß am Dienstag Abend eine Stadt am Sabinepaß durch das Austreten des Flusses Sabine vollständig zerstört wurde. Es giengen dabei 65 Menschenleben verloren. Ein Hotel mit 20 Zimmern wurde von den Gewässern fortgerissen und in die Bai geschwemmt, wobei sämtliche Insassen ertranken.

(Aus der Instruktion.) Officier: In wie viele Theile zerfällt das Gewehr? — Rekrut: Erlauben Sie, Herr Lieutenant, das kommt darauf an, wie man es hinwirft.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

(Schluss.)

GR. Ravnihar referierte namens der Finanz-section über den Ertrag der Erhaltungskosten für das Gebäude der Oberrealschule an die krainische Sparcasse. Die Erhaltungskosten betragen 1245 fl. Der Referent beantragte, die Auszahlung derselben zu genehmigen, wenn der Summe der Erhaltungskosten auch der krainische Landesauschuß zustimmt. Ueberhaupt, bemerkte der Referent, habe schon der Stadtmagistrat an die Direction der Sparcasse das Ansuchen gestellt, eine magistratliche Commission bei Bestimmung größerer Reparaturen im Realschulgebäude beizuziehen.

Das frische Lachen der jungen Burtschen und der entstandene Lärm lockten Gazela weiter auf den Altan hinaus, von wo aus sich ihrem Blick die lebhafteste Gruppe im Garten zeigte. In der rothigen Beleuchtung der Abendsonne bot das liebreizende Mädchen mit ihren träumerischen Augen und ihrer fast feenhaften Gestalt, an der jede Linie vollendet und symmetrisch war und um welche der gewohnte Reichthum von Atlas und Spitzen einen herrlichen Rahmen wob, ein Bild vollen malerischen Zaubers.

Sämmtliche Blicke richteten sich wie mit Einem Schlage auf den Altan. Gazela lehnte sich auf die Brüstung, lauschte den fremden Melodien und stand mit ihrem gewohnten siegreichen Lächeln so ruhig und unentwegt da, als wenn all die huldigende Bewunderung gar nicht ihr gegolten hätte.

Da kam eine Blumenverkäuferin in den Garten; die Studenten bemächtigten sich des Korbes, und Bouquet über Bouquet flog nun nach dem Altan hinaus. Die Blumen fielen neben Gazela nieder, sie lagen vor ihren Füßen, auf der Brüstung; sie ließ sie unberührt, sandte ein bezauberndes Lächeln zu den Untenstehenden hinab und verließ dann grazios den Altan.

Mylord war Zeuge der ganzen Scene gewesen; mit offenem Munde und starren Augen verfolgte er den Vorgang.

Aber die Studenten hatten einen neuen Einfall. In unglaublich kurzer Zeit war unter ihren Händen in geschmackvolles Niesenbouquet entstanden, mit welchem nun derjenige, welcher diese Idee zuerst in Anregung gebracht hatte, wie ein Sieger in das Hotel eilte.

Bald darauf meldete der Diener dem General einen fremden Namen.

(Fortsetzung folgt.)

testen daran, eine solche Gelegenheit, sich ihr zu nähern, zu erlangen. Er schien ebenso schein wie zurückhaltend zu sein und suchte sich sogar ihren Blicken zu entziehen. Hardenberg lenkte das Gespräch mehrfach auf ihn, allein Gazela hörte ihn ruhig an, lächelte geheimnisvoll, zuckte die Achseln und — hüllte sich in ein unnahbares Schweigen.

VI.

Der Flügel des Hotels, dessen Bell-Etage der General in Avignon bewohnte, ließ auf einen großen Garten blicken, der vom Rhonefluß begrenzt wurde, welcher sich hier in einer so ansehnlichen Breite ausdehnte, daß derselbe mit Fahrzeugen von geringerer Tiefgange, Rähnen und Booten bedeckt war. Es herrschte demnach in der nächsten Umgebung des Hotels ein reges Leben, da die Schiffe unmittelbar neben denselben ihre Ladungen löschten oder einnahmen.

Als eines Abends das goldene Licht der untergehenden Sonne noch die Wolken röthete, die fernen Berge färbte und wie mit Feuergarben auf den kleinen grünen Fensterscheiben der Kathedrale zitterte, kam eine lärmende Schar jugendlicher Studenten in den Garten des Hotels hereingestürmt. An den Tischen gerade unterhalb Gazela's Altan nahmen sie Platz, lachten und sangen, hielten Reden und setzten die ganze Kellnerschaft in Bewegung. Es war eine Scene voller Jubel und Ausgelassenheit.

In einiger Entfernung von diesem Schauplatz, im schützenden Schatten hoher Myrtenbäume, stand eine schweigende, unbewegliche Gestalt, der unbekannt Engländer, welcher einen auffälligen Gegensatz zu der lustigen Studentenschar bildete. Das Vornon vorm Auge, sah er unablässig zu Gazela's Fenster empor.

H. Dr. Tavcar bemerkte, die Erhaltungskosten für das Oberrealschulgebäude hätten bereits eine sehr bedeutende Höhe erreicht. Die krainische Sparcasse, welche der Stadtgemeinde und dem Lande die alleinige Benützung des Oberrealschulgebäudes künden will und wird, will eine radicale Renovierung des Gebäudes in den drei Jahren der Frist durchführen, damit die Landeshauptstadt Laibach und das Land Krain ja emsig zur Reparatur dieses Danaergeschenkes der krainischen Sparcasse beitragen. Dies sei aber eine schwere Last für die Stadtgemeinde sowie für das Land, daher Redner beantragt, es müsse zu jeder weitgreifenderen Reparatur des Oberrealschulgebäudes auch eine magistratische Commission beigezogen werden, sonst werde man seitens der Sparcasse die für jedes Jahr präliminierte Höchstsumme per 3000 Gulden für die Reparaturen in Anspruch nehmen wollen, da ja die Kündigung beschlossene Sache sei.

Der Referent H. Ravnihar erklärt, die Sparcassedirection habe sich bereit erklärt, eine magistratische Commission bei außerordentlichen Reparaturen beizuziehen, er habe jedoch gegen den Zusatzantrag des Vorredners nichts einzuwenden. — Bei der Abstimmung wurde der Sectionsantrag mit dem Zusatz des H. Dr. Tavcar angenommen.

H. Gogola referierte namens der Polizeisection über das Gesuch, betreffend die Abstellung des Gesetzes über die Beschränkung des Hausierhandels. Der Referent beantragt, das betreffende Gesuch ad acta zu legen, den Magistrat aber zu beauftragen, den Hausierhandel so viel als thunlich zu beschränken. — Der Herr Bürgermeister bemerkte, der Stadtmagistrat gehe in dieser Richtung ohnehin sehr strenge vor. — Der Sectionsantrag wurde hierauf angenommen.

H. Fribar interpelliert den Herrn Bürgermeister, was es mit der Ablagerung des Straßenkoths und Kehrichtes unter Tivoli für ein Bewandnis habe? Soll die Ablagerung eine stabile oder nur provisorische sein? — Der Bürgermeister erwidert, die Ablagerung auf diesem Platze sei nur eine provisorische, aber ein definitiver Platz zu diesem Zwecke müsse erst gewählt werden, da der bisher benützte Platz hinter dem Verpflegsmagazine zahlreichen Stadtbewohnern nicht entspricht, und auch die Vertheidigung durch den lebendigen Zaun wird entfernt werden müssen. Die Wahl des Platzes sei sehr schwierig, da sie in der Nähe der Tivoli-Anlagen niemandem convenieren kann, und doch müsse dieselbe in der nächsten Nähe der Tivoliwiesen sein, da diese mit dem Straßennetze gedüngt werden müssen, die kostspielige Zufuhr des Mistes von einem entfernten Platze aber den nicht geringen Ertrag der Tivoliwiesen vollständig illusorisch machen könnte.

H. Fribar interpelliert ferner den Herrn Bürgermeister darüber, dass die Stelle eines Stadtcassiers weit über ein Jahr schon vacant sei, bisher aber die Personal- und Rechtssection keine Zuschrift bezüglich der Neubefetzung derselben erhalten habe. Die jetzigen Beamten der Stadtcasse hätten eine große Last zu tragen. Wann wolle der Bürgermeister den Act bezüglich der Reorganisation der Stadtcasse der Personal- und Rechtssection abtreten? und welche seien die Hindernisse, welche der Reorganisation der Stadtcasse entgegenstehen? — Der Herr Bürgermeister erwidert, es sei nur noch eine einzige Angelegenheit in dieser Sache klarzustellen, dann werde sofort der Bericht an die Personal- und Rechtssection erfolgen. Bezüglich der Amtierung in der Stadtcasse müsse er bemerken, dieselbe werde in weit pünktlicherer Weise besorgt als früher, da es sich bei dieser Amtierung beizeiten nicht so um die Zahl sehr, als um die aufopferungsvolle Thätigkeit der angestellten Beamten handle.

H. Fribar interpelliert schließlich den Herrn Bürgermeister, in welchem Stadium sich die Angelegenheit bezüglich des gestellten Antrages auf Errichtung einer sechsten Apotheke in Laibach befinde, ob die vorbereitenden Schritte seitens des Stadtmagistrates bereits geschehen seien. Der Herr Bürgermeister erwidert, er werde diese Interpellation demnächst beantworten. Hierauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Unterkrainer Localbahnen.) Laut Rundmachung der k. k. Landesregierung für Krain wurde über Einschreiten des Herrn Josef Kuschar namens des Consortiums der Unterkrainer Localbahnen um Vornahme der Tracenrevision der von demselben projectierten Linien: Laibach-Treffen-Rudolfswert-Straza oder über Seisenberg und Straza nach Rudolfswert, mit einer Abzweigung nach Großlupp über Reifnitz nach Gottschee, unter Vorbehalt einer allenfalls sich als nothwendig herausstellenden Befichtigung der Tracen an Ort und Stelle die commissi-nelle Amtshandlung auf den 5. November l. J. vormittags 9 Uhr hier in Laibach im Rathssaale des Stadtmagistrates angeordnet. Diese Amtshandlung hat bei dem Umstande, als auf die Uebernahme der Ausführung der projectierten Bahnen abzielende Anträge des Consortiums bisher nicht vorliegen, zunächst nur den Zweck, klarzustellen, welcher der beiden in Vorschlag gebrachten Varianten nach Maßgabe der localen und der sonstigen hiebei in Betracht kommenden Verhältnisse der Vorzug einzuräumen, beziehungsweise welcher Tracenzug zum Behufe der etwa dereinst ermöglichten Ausführung ins Auge

zu fassen sein wird, und wie behufs Vermeidung von Verwechslungen mit gleichnamigen bestehenden Stationen für die im vorliegenden Projecte mit St. Marein, Kinöb, Mitterdorf und Töplitz benannten Stationen eine entsprechende Aenderung dieser Stationsnamen zu beantragen wäre. Die Pläne des betreffenden Unternehmens können beim Stadtmagistrate Laibach und bei den Bezirkshauptmannschaften Umgebung Laibach, Rudolfswert, Vittai und Gottschee eingesehen und in Ansehung der Bahnrichtung oder der Stationsanlagen, sowie in Ansehung der Interessen und etwaigen erworbenen Rechte bestehender Transportanstalten Erinnerungen oder Einwendungen von den Beteiligten mündlich oder schriftlich bei der Commission vorgebracht werden.

(Familien-Abend.) Wie schon gemeldet, veranstaltet der Laibacher Deutsche Turnverein Samstag den 23. Oktober im Casino-Glaskalon einen Familien-Abend. Das Concert besorgt die k. k. Musikkapelle des 17. Infanterie-Regiments. Herr Georg Biagosch, Mitglied der hiesigen Bühne, hat aus besonderer Gefälligkeit seine Mitwirkung zugesagt. Programm: 1.) «Heute scheid' ich», Chor von R. Frennmann; 2.) «Zwa schneeweiße Täubel sand übawarts g'flog'n», Chor im steirischen Volkston von J. Gauby; 3.) «Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen», Jung Werners Abschiedslied aus der Oper «Der Trompeter von Säckingen», für Bariton-Solo mit Clavierbegleitung von B. E. Bessler; 4.) «Der deutsche Sang», Chor von J. E. Schmölzer; 5.) «Das Lied vom Frauenhergen» von M. Saphir; Declamation mit Clavierbegleitung (Musik von H. Proch), vorgelesen vom Herrn G. Biagosch; 6.) «Das Badfischchen», Soloquartett mit Clavierbegleitung von G. Kremser; 7.) «Das Steirerland», Chor von J. E. Schmölzer; 8.) «Gailthaler Jägermarsch», Chor nach Kärntner Volksweisen mit Clavierbegleitung von Th. Koschat. — Vorträge der k. k. Regiments-Musikkapelle: 1.) Marsch von A. Gleisner; 2.) Overture zu der Parodie «Liebe und Kabale» von J. Müller; 3.) «Ach wie herrlich ist die Liebe», Walzer aus der Operette «Der Botschafter» von Ed. Kremser; 4.) «Chor der Zigeuner» aus der Operette «Der Zigeunerbaron» von J. Strauß; 5.) «Spaniers Ständchen», Solo für Clarinette und Waldhorn von S. Jungmann; 6.) Potpourri aus der Operette «Die Afrikareise» von Fr. Suppé; 7.) «Soldatenstreiche», Walzer von Grünke; 8.) «Von Fall zu Fall», Polka française von Fall. Vereinsmitglieder haben für ihre Person den Eintritt frei. Eintritt für Nichtmitglieder, durch Vereinsmitglieder eingeführt, 50 fr. — Anfang 8 Uhr.

(Sterbefall.) Marie Freifrau von Bruck, die Witwe des ehemaligen Finanzministers Karl Ludwig Freiherrn von Bruck, ist vorgestern in Triest im Alter von 88 Jahren gestorben.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Trotz der Bezeichnung «romantische Oper», welche der Librettist sowohl als der Componist der Oper «Freischütz» gegeben, ist die Musik derselben classisch, im Laufe der Zeit gegenüber den modernen, ein anderes Ziel stehenden Kunstwerken classisch geworden. Zu E. M. von Weber blickt denn der Sänger sowohl als der Musiker wie zu einem Classifier auf, dessen Regeln auf dem Gebiete der Musik der fixe Ausgangspunkt der modernsten musikalischen Richtung, der Richard Wagner'schen Opern, geworden sind. Unsere Behauptung wird durch die fast allgemeine Jaghaftigkeit des Orchesters sowohl wie der darstellenden Sänger in der Behandlung ihrer respectiven Aufgaben gerechtfertigt. Die rühmlichste Ausnahme bildete Herr Negro als Träger der Titelrolle, der, wie immer, ruhig und sicher seinen Part führte und durch warmen, idealisierenden Vortrag den Helden allmählich über das Niveau einer gewöhnlichen Leistung erhob. Die «leise Weise» des Fräuleins Kornitzer als Agathe wurde stürmisch acclamirt, wiewohl sich ihre Stimme gerade auf dem Gipfel-punkte der großen nachfolgenden Arie zum allgemeinen Bedauern verschlug. Angewöhnung und weise Abschätzung der stimmlichen Mittel werden dieses Malheur gewiss wieder wett-machen.

Herr Dohrs war als Kaspar sehr brav und tüchtig, namentlich aber in der Triumph-Arie an seinem Platze; doch wünschten wir künftig das etwas frostig ausgefallene Trinklied um einige Grade wärmer und gerundeter. Einen glücklichen Abend hatte das mit dem größten Beifalle bedachte Kennchen des Fräuleins Janovitz, welche ohne Scheu ihre naive klingenden Märschen herabtrillerte und deren melodisches Organ der Zuhörerschaft sehr wohl that. Die kleineren Partien des Erb-försters, des Fürsten und des Eremiten wurden durch die Herren Passy, Schertel und Dohrs mit musikalischem Anstande besorgt.

Wenn das Orchester, welches einige wunde Stellen aufwies, so tüchtig wie der im allgemeinen befriedigende Chorus gewesen wäre, so könnten wir mit der Premiere des «Freischütz», welcher durch die Opferwilligkeit des die Oper mit gewohnter Energie leitenden Herrn Directors in der «Wolfschluchtscene» so manche Bereicherung erfuhr, in hohem Grade zufriedengestellt sein. Die hervorgehobenen Mängel werden bei der Reprise sicherlich sich vermindern, dagegen leider wahrscheinlich auch die Mängel und die Logen nach traditionellem Herkommen sich bedenklich lichten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Triest, 20. Oktober. Von gestern bis heute mittags sind in Triest mit den Vororten 9 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Cholera vorgekommen; im Territorium wurde kein Cholerafall constatirt.

Teplitz, 20. Oktober. Heute früh verschied auf Schloß Kremusch das Herrenhausmitglied Adolf Graf Ledebur.

Budapest, 20. Oktober. Seit gestern sind hier an Cholera 33 Personen erkrankt und 15 Personen gestorben.

Karlowitz, 20. Oktober. Die serbische Bischofs-synode und der Kirchencongress wurden vom k. Com-missär Nikolic heute eröffnet.

Baden-Baden, 20. Oktober. Kaiser Wilhelm ist nachmittags nach Berlin abgereist.

Sofia, 20. Oktober. Gabban Efendi erklärte der hiesigen Regierung, er wäre beauftragt, im Einver-ständnisse mit Kaulbars zu handeln. Die Pforte ist bemüht, einen Modus vivendi zwischen Rußland und Bulgarien herbeizuführen. Der Ministerrath beschloß, den Zusammentritt des Sobranje nicht zu verschieben.

Sofia, 20. Oktober. Nach Informationen, welche der Agence Havas aus russischer Quelle zugehen, wird die Occupation Bulgariens nicht auf ein Hindernis seitens der Centralmächte stoßen, nachdem Rußland entschlossen sei, die nöthigen Garantien zu bieten. General Kaulbars hoffe noch, daß man diesen äußer-sten Schritt vermeiden können und daß die bul-garische Regierung nachgeben werde. Aber die Berichte des Generals scheinen die in Petersburg herrschende Erregung noch erheblich gesteigert zu haben.

London, 20. Oktober. Einer Meldung des Reuter-schen Bureau aus Rangoon zufolge ist General Mac-pherson, Generalcommandant der britischen Armee in Birma, in Prome gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind er-schienen: 7 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 11 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Rows include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Linsen pr. Hektolit., Erbsen, Fijolen, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Hen pr. M.-Gr., Stroh, Holz, hartes, pr. Kaster, weiches, Wein, roth, 100 Lit., weißer.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum erstenmale: Der Walzer-König (Novität). Neueste Gesangsposse in 4 Acten von Mann-sfeldt und Lindau. — Musik von Willöder.

Operntexte

sind in der Buchhandlung von Jg. von Kleinmayr & Feb. Bamberg vorrätzig.

Verstorbene.

Den 19. Oktober. Maria Minosti, Inwohnerin, 70 J., Kufthal 11, Gesichtskreuz.

Im Spitale: Den 17. Oktober. Franz Bajar, Inwohner, 39 J., Hirnlähmung. — Katharina Vufancic, Inwohnerin, 73 J., Marasmus.

Den 18. Oktober. Maria Sternisa, Arbeiterin, 36 J., Auszehrung. — Carolina Berhovec, Arbeiterin, 50 J., Gebär-mutterkrebs.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometerstand in Millimeter auf 0 G. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 7.10.1886, 8.10.1886, 9.10.1886.

Morgens Nebel, dann etwas Regen; nachmittags Aufheiterung; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme 15,3°, um 4,5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Im tiefsten Schmerze über den unersehlichen Verlust unserer innigstgeliebten Mutter, resp. Schwieger- und Großmutter, der Frau

Marie Jetschminck

sprechen wir allen, welche ihr Beileid in so wohl-thuender Weise bekundeten, sowie auch für die schönen Kranzspenden und das letzte Ehrengelächte zum Grabe den wärmsten und innigsten Dank aus.

Laibach am 21. Oktober 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table of stock market prices (Cours an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and exchange rates with columns for 'Geld' and 'Ware' prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 241.

Donnerstag den 21. Oktober 1886.

Concursauschreibung. Auf der Loibler Reichsstraße im Laibacher Baubezirk ist eine Einräumerstelle mit der Monatslohnung von 16 fl. (sechzehn Gulden) und dem Vorrückungsrechte in die höhere Löhnung von 18 fl. und 20 fl. zu befehen.

Diejenigen der deutschen und slovenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegten Competenzgesuche, und zwar, wenn sie noch in der activen Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgefetzten Commandos (Militärbehörde oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverbande ausgetreten sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde längstens

bis 15. November 1886 bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Die nicht mehr im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorsteher ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltenszeugniß, sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugniß anzuschließen.

Laibach am 17. Oktober 1886. Von der k. k. Landesregierung für Krain. Der k. k. Landespräsident: Winkler m. p.

Kundmachung. Ueber Einschreiten des Herrn Josef Kuschar namens des Consortiums der Untertrainer Localbahnen um Vornahme der Tracenrevision der von demselben projectierten Linien: Laibach-Treffen-Rudolfswert-Straza oder über Eisenberg und Straza nach Rudolfswert mit einer Abzweigung von Großflup über Reiznitz nach Gottschee wird infolge Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums v. d. d. M., Zahl 23760, in Gemäßheit der §§ 10-14 der Ministerialverordnung vom 29. Mai 1880 (R. Bl. Nr. 57) unter Vorbehalt einer allenfalls sich als notwendig herausstellenden Besichtigung der Tracen an Ort und Stelle die commissionelle Amtshandlung auf den

5. November l. J., vormittags 9 Uhr, hier in Laibach im Rathssaale des Stadtmagistrates angeordnet.

Die Amtshandlung hat bei dem Umstande, als auf die Uebernahme der Ausführung der projectierten Bahnen abzielende Anträge des Consortiums bisher nicht vorliegen, zunächst nur den Zweck darzustellen, welcher der beiden in Vorschlag gebrachten Varianten nach Maßgabe der localen und der sonstigen hiebei in Betracht kommenden Verhältnisse der Vorzug einzuräumen, beziehungsweise welcher Tracenzug zum Behufe der etwa dereinst ermöglichten Ausführung ins Auge zu fassen sein wird, und wie behufs Vermeidung von Verwechslungen mit gleichnamigen Projecten mit St. Marcin, Windb., Witterdorf und Töplitz benannten Stationen einer entsprechenden Aenderung dieser Stationsnamen zu beantragen wäre.

Die Vornahme dieser Amtshandlung wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis nemens hieramts beim Stadtmagistrate Laibach und bei den Bezirkshauptmannschaften Umgegend Laibach, Rudolfswert, Pittai und Gottschee eingesehen und in Ansehung der Bahnrichtung oder der Stationsanlagen sowie in Ansehung der Interessen und etwaigen erworbenen Rechte bestehender Transportanstalten Erinnerung

oder Einwendungen von den Betheiligten mündlich oder schriftlich bei der Commission vorgebracht werden können.

Laibach am 14. Oktober 1886. Von der k. k. Landesregierung für Krain. Der k. k. Landespräsident: Winkler m. p.

(4361-2) Nr. 624 B. Sch. R. Lehrerstelle.

An der einclässigen Volksschule in Döbernitz ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehalt von 500 fl. und Naturalwohnung zu befehen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre gehörig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 3. November l. J. hieramts zu überreichen.

k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 14. Oktober 1886. Der k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann als Vorsitzender: Etel m. p.

(4263-3) Nr. 3020. Concursauschreibung.

An der k. k. Werkvolksschule in Idria ist die Stelle des Schuldieners mit dem provisionsfähigen Monatslohn von dreißig (30) Gulden, der Vorrückung in 35 fl. und 40 fl. nach je zehnjähriger Dienstleistung, freier Wohnung in Schulgebäude, Amtskleidung und mit dem Bezüge von 14m Brennholz gegen Zahlung eines Drittels der Bestehungskosten zu befehen.

Der Schuldiener ist verpflichtet, sämtliche Schullocalitäten zu reinigen und zu beheizen, die Aufsicht im Schulhause zu führen und alle sonstigen Dienstleistungen in der Schule zu verrichten. — Anspruchsberechtigte k. k. Unterofficiere, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre eigenhändig geschriebenen vorchriftsmäßig instruierten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift sowie eines rüstigen Körperbaues im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum

25. November 1886 bei der gefertigten k. k. Bergdirection einzubringen.

k. k. Bergdirection Idria, am 11. Oktober 1886.

(4285-2) Kundmachung. Nr. 5974.

Es wird bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des § 25 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, L. G. Bl. vom 7. Mai 1874, Nr. 12, die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Petersdorf gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und dem Erhebungsprotokoll in der diesgerichtlichen Amtszanzlei

bis 30. Oktober 1886, vormittags 9 Uhr, aufgelegt werden, an welchem Tage auch über allfällige Einwendungen die weiteren Erhebungen vorgenommen werden.

Die Uebertragung aller Privatforderungen, bei welchen die Bedingungen der Amortisierung eintreten werden, unterbleibt, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen, vom unten angeführten Tage an, um die Nichtübertragung ansucht.

k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 11ten Oktober 1886.

Oznanilo. Stev. 5974.

Naznanja se, da so vsled § 25 dezelne postave od 25. marca 1874 na podlagi poizvedanja sestavljene posestne pole s popravljanimi kazali nepremični, z posnetki katastralskih map in s zapisniki vredni, ki so se pisali o poizvedbah za

napravo novih zemljiških knjig za katastersko občino Petrovo Vas zložene v občini pregled pri podpisani c. kr. okrajni sodniji do

30. oktobra 1886, na katerega se bodo pričele dalje poizvedbe, ako bi se ugovarjalo zoper pravost posestnih pol.

(4262-2) Edict.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der in dem Edicte vom 22. Juli 1885, Z. 8614, bestimmten Frist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die nachbenannten, in der krainischen Landtafel eingetragenen Liegenschaften, als:

Table with 6 columns: Post-Nr., Einlage-Nr., Name der Liegenschaft, Catastralgemeinde, Gerichtsprengel, and Vorherige landtäfelliche Bezeichnung. It lists various land parcels and their legal status.

alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende Mai 1887 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach, wo auch die neuen Landtafel-Einlagen eingesehen werden können, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung landtäfellicher Eintragungen erlangen.

Eine Wiedereröffnung gegen das Verlaumen der Edictalfrist findet nicht statt, auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz am 6. Oktober 1886.